Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

35 (2.5.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 35. Durlach, Donnerstag den 2. Mai **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 2. Mai 1773 ist der Naturphilosoph und Schriftsteller Heinrich Steffens geboren.

Vom Weine.

(Fortsetzung.)

Am Rheine weiter herauf, in der herrlichen Pfalz, wachsen die nach ihr genannten Pfälzer Weine, die Forster, Deidesheimer, Ruppertsberger, Ungsteiner, Wachenheimer, Türkheimer; an der Mosel hinauf die leichteren, süffigeren Moselweine, darunter der Bisporter, Scharzhofberger und Braumberger. Die wichtigsten Weine für Mitteldeutschland aber sind die Frankenweine. „Frankenwein, Krankenwein", sagt der Spott, weil sie mehr in's Zeug gehen, wie die Weinkenner sagen, als die Rheinweine, schärfer und weniger lieblich sind. Aber alle Hochachtung vor dem Leisten- und Steinwein der Würzeburg, der auf Bocksbeutel gezogen und vom Spital zum heiligen Geist unter dem Namen „Heiligergeistwein" verkauft wird. Den feurigen Kalmuth, den Schalksberger, Rödelseer ꝛc. loben sich die Kenner. Die Hauptstadt des Frankenweines ist ohne Zweifel Würzburg, auf deren Weichbild in guten Jahren allein 90,000 Eimer Wein erbaut werden; doch oberhalb und unterhalb derselben, von Bamberg bis in den Spessart hinein wächst der Trauben Blut in großer Menge.

Die sächsischen oder Meißner Weine, mögen sie nun bei Feinschmeckern vornehmes Nasenrümpfen, oder bei blinden Nachtretern und Nachbetern eines unbegründeten Vorurtheils wegwerfende Beurtheilung finden, werden jedem nicht gänzlich verwöhnten Gaumen bei näherer, vorurtheilsloser Prüfung einen recht willkommenen Genuß bieten. Für den Mittelmann, der sich einmal am edlen Rebensafte laben will, ohne doch über seine Kräfte Geld aufzuwenden, haben wir den aufrichtigen und wohlmeinenden Rath: Wende dich, Freund, an die Niederlage sächsischer Weine in Dresden, wenn du sonst keinen Bekannten oder Freund im Elbthale hast oder beschweren willst und laß dir einen Eimer Meißner Rothwein für 15–20 Thlr. kommen, du wirst dann das ganze Jahr hindurch deine und der deinigen Sonn- und Festtagsfreude durch eine Flasche Wein erhöhen, die du dir mit 7½ Ngr. zu erzeugen vermagst und im Stillen über das Vorurtheil derer lächeln, die nichts für gut finden, was nicht theuer und ausländisch ist. Die Schwaben draußen im herrlichen Schwabenlande sind klüger; sie trinken ihren Klövner, Markgräfler, Kallstädter und Affenthaler am liebsten selbst und mögen gar nichts Besseres. Dabei bleiben sie gut bei Kassa und Besinnung.

Unter den österreichischen Weinen stehen die ungarischen, darunter der Tokayer, oben an; ihm folgen der Ruster, Meneschr, Vöslauer ꝛc. Ungarn ist das zweitweinreichste Land der Erde; es erzeugt jährlich zwischen 20–30 Mill. Eimer, die Umgegend von Ofen allein 300,000 Eimer. Nach den Untersuchungen der Chemiker zeichnen sich die ungarischen Weine durch hohen Phosphorsäuregehalt aus und sind daher für Kranke und von schweren Leiden Genesende, oder überhaupt zur Stärkung für schwache Personen zu empfehlen. Unter den französischen Weinen sind die Burgunder-, Bordeaux- und Champagnerweine die bekanntesten. Frankreich ist das erste Weinland der Erde; es erzeugt jährlich zwischen 50–60 Mill. Eimer; für ganz große Provinzen ist dort der Weinbau Haupterwerb. Was freilich den Champagner betrifft, so ist dies ein schäumender, künstlich gemachter Wein, der aus jedem Wein gemacht werden kann, sobald man ihn durch Zurückhalten des kohlensauren Gases auf der Flasche gähren läßt. Man wählt zum Champagnermachen die beste Sorte rother Trauben, die früh mit dem Thau abgeschnitten werden. Die Beeren müssen gesund und vollständig reif sein; auch wird nur der zuerst ausgepreßte Saft verwendet. Der Most bleibt 1 bis 1½ Tag in den Kufen und kommt dann, vom Bodensatz getrennt, in Tonnen, die man voll füllt, damit der durch Gährung gebildete Schaum nach außen geworfen wird. So viel ausgeworfen wird, füllt man nach. 1 pCt. guten

Der blonde Eckbert.

(Fortsetzung.)

„Sie finden mich etwas alt, meine Herren, nicht so?" sagte sie, „selbst für muntere Alte und keifende Mütter? — Nun, ich hoffe, am Ende meines jetzigen Kontraktes, wenn der Direktor oder ich nicht unvorhergesehenes Unglück haben, die kleine Summe zu besitzen, welche mir erlaubt, mich in das Bürgerhospital meines Geburtsstädtchens einzukaufen. Sie sehen mich mitleidig an, meine Herren, das ist nicht nöthig; ich bin äußerst glücklich bei diesem Gedanken, und das Ende meiner Laufbahn ist dadurch ein glücklicheres als das der meisten meiner Genossen, sie sterben im Krankenhause — oft hinter einer Hecke. Ich spreche nicht von Künstlern, meine Herren", fuhr sie bescheiden fort; „wir alle, die wir hier, sind nur Komödianten, sonst wären wir hier nicht geblieben, hätten hier nicht geendet, kaum angefangen. Wer noch einmal anfangen könnte! Und doch alle, die es thun, nehmen kein Beispiel an uns, sie verlachen die Warnung und weichen der Unkenstimme aus" — Ihre Stimme war ernst und traurig geworden, sie richtete ihre Augen auf das obere Ende des Tisches, wir verstanden, was sie meinte. — „Sie hat kein Talent", fuhr sie wieder leise fort, „ihre Gesundheit ist zart, ihre Phantasie glühend und ihr Herz ohne Arg, und weil es so ist, wird sie noch rascher verderben als andere, die schlecht und berechnend, aber klug sind." „Ich blickte in Eckbert's Gesicht, Röthe und Blässe wechselten darauf. Er blickte unverwandt hinauf, wo das junge Mädchen saß, der Strauß war weggenommen worden und versperrte die Aussicht nicht mehr. Sie hatte den Armstuhl, in dem sie saß, vom Tisch zurückgeschoben, man sah deutlich ihre ganze Gestalt, die nachläßig zurückgebogen war, ihr Kopf lehnte auf der rothen Lehne. Sie war keine vollkommen schöne Person, nur ihre Züge waren vollkommen fein, edel und geistig, selbst jetzt noch, wo ein leichtsinniges, übermüthiges und verachtendes Lächeln auf ihnen stand. Ihr Nacken, ihre Schultern, Arme und Hände waren von einer so edlen Reinheit, daß sie geradezu an die Antike erinnerten, nur noch auf der äußersten Grenze kaum erblühter Jugend steht. Mit ihren beiden Nachbarn neben sich, deren lüsterne Blicke und unreines Lächeln neben dieser jungen Lieblichkeit doppelt faunisch erschienen, glich sie allerdings mehr einer jungen Nymphe in der Gewalt von Satyrn, aber sie war das Bild der jungen Psyche, meine Meta vom Rebenhause, die Alpenrose des Gebirgsstädtchens. — „Armes Kind", sagte die Frau.

„In diesem Augenblicke erhob sich Eckbert und ging zu dem offenen Flügel. Niemand gab in dem allgemeinen Lärmen acht auf ihn. Es war eine der seltsamsten, ergreifendsten Scenen in meinem Leben und 30 Menschen saßen

Branntwein zugesetzt, macht die Gährung weniger stürmisch, vermehrt den Spiritusgehalt des Weines und begünstigt die Bildung des Weinäthers.

Hat sich die Gährung gemindert, so füllt man wieder nach und verspundet das Faß. Im 3. Monat darauf wird bei schönem Wetter der Wein geschönt und auf andere Fässer gezogen; 2 Monate später geschieht dies nochmals, und wieder 2 Monate später, etwa Ende April, noch einmal. Jetzt aber kommt er geraden Weges in die Flaschen, mit Hinzusetzung einer Auflösung von Kandiszucker in weißem Weine. Die Flaschen werden bis an den Hals gefüllt, die Korke durch einen ausgeglühten Eisendrath befestigt und nun vorsichtig aufgeschichtet. Die Gährung schreitet in der Flasche fort, und es entwickelt sich eine solche Menge Kohlensäure, die nicht hinaus kann, daß früher oft von 100 Flaschen 40 sprangen, bis man besser hinter die Behandlung kam; aber 10–15 Flaschen von 100 platzen stets. Der auslaufende Wein wird gesammelt und wieder auf Flaschen gefüllt. Da aber die Gährung fortschreitet, so mehrt sich der durch dieselbe entstehende Bodensatz. Um diesen fortzuschaffen, wird das Degorgiren vorgenommen, d. h. der Arbeiter stellt die Flasche auf den Kopf und läßt sie im Kreise sich herum bewegen. Dadurch löst sich das Abgelagerte vom Glase und fällt auf den Kork. Nun macht er den Drath los und das Gas treibt Kork und Ablagerung heraus, die beide in einem Gefäße aufgefangen werden. Die Flasche wird nun mit klarem Wein gefüllt und wieder verschlossen. Dies Degorgiren muß manchmal 2–3mal geschehen.

Man sieht, das Champagnermachen ist eine weitläufige und verwickelte Arbeit, die viel Sachkenntniß und Erfahrung erfordert, und es ist daher leicht erklärlich, daß die deutschen Champagner-Fabriken anfänglich theures Lehrgeld zahlen mußten und den Theilnehmern nur schwache Dividende zahlen konnten. Jetzt aber sind sie so gut dahinter, wie die Franzosen und machen eben so guten Champagner wie jene, und um die Hälfte billiger. Aus Mosel-, Neckar-, Würzburger und Meißner Wein werden jetzt Millionen Flaschen Champagner fabrizirt und getrunken, und zahllose Wirthe und Weinhändler verkaufen angeblich „ächten" Champagner, die Flasche mit 2 Thlr. und 2 Thlr. 10 Ngr., der in der Lößnitz, in Würzburg oder Eßlingen gewachsen oder gemacht ist. Die Etiketten oder Aufschriften sind geduldig und lassen das „Chalons" oder „Sillery" oder „Epernay" sich ohne Widerrede auf's Gesicht drucken und gar Mancher denkt, er hat „ächten" Champagner getrunken, weil es darauf stand und er ihn sündentheuer bezahlen mußte, während der Kluge seinen besten Lößnitzer für die Hälfte des Preises kauft. Es ist übrigens eine bekannte Thatsache, daß der Theil der Champagne, welcher den Wein liefert, nach dem der Champagner genannt ist, kaum so viel Wein erzeugt, als nöthig ist, um den Champagnerbedarf für 2 große Städte, wie etwa Berlin und Petersburg sind, zu liefern. „Wü heußt „ächter" Champagner?" darf man mit dem Zwückauer des Kladderadatsch fragen.

Rechnen wir nun noch zu den — in Deutschland allerdings weniger bekannten — Weinen die italienischen, darunter den Lakrymä Christi, den Montefiaskone, Montepulciano, Falerner ꝛc., und von den griechischen den Chier- und Cyperwein, sowie von den spanischen und portugiesischen Weinen den Portwein, Madeira und Malaga, die in Deutschland häufig getrunken werden — so haben wir eine herrliche Gallerie Rebenstoffe! Eine schöne Beschäftigung mags sein, sie zu ziehen, zu bereiten; eine jedenfalls angenehmere aber, sie zu — trinken!

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[] **Durlach**, 1. Mai, Nachm. 1 Uhr. So eben rückt das als Garnison für die hiesige Stadt bestimmte 2. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments unter dem Kommando des Großh. Oberstlieutenants Keller ein und geht damit ein langjähriger, sehnlicher Wunsch der Stadtgemeinde in Erfüllung.

— Konstanz erhält Gasbeleuchtung. Unternehmer sind die Herren Raupp und Dölling von Karlsruhe.

Deutschland.

— Herein! rief Schuselka in Wien. Herein trat eine Gesandtschaft seiner Wähler. — Ein Zeichen unserer Liebe und Hochachtung! sagte der Sprecher und überreichte ein Album, prächtig gebunden und mit goldenen Lettern stand darauf: für einsame Stunden. Wie sinnig! sagte Schuselka und dankte und lächelnd, empfahl sich die Gesandtschaft. Schuselka hatte Schulden und trübe Gedanken, Frau Schuselka aber fing an zu blättern. Ein sonderbares Album! Die 30 Blätter drin waren lauter Kunstwerke aus der kaiserlichen Staatsdruckerei, jedes unter Brüdern genau 100 fl. werth, kurz — lauter 100 fl.-Noten. Auf der Schillerlotterie ist nicht eins so.

— Endlich geht der böse Gesangbuchstreit in der „bayerischen Pfalz" zu Ende. Es war hohe Zeit; denn in vielen Kirchen predigte der Pfarrer vor leeren Stühlen und wie er allein predigte, so hätte er allein singen müssen, wenn er keinen Küster hätte. Die Leute hatten ihr altes Gesangbuch lieb gewonnen, und wenn es ihnen lieber war, als das neue, das ihnen aufgedrungen werden sollte, so kann man ihnen das nicht verdenken. Aber abgesehen davon, was hilft's, daß einem Pfarrer sein Gesangbuch gefällt und der Gemeinde nicht; es ist besser, die Gemeinde singt aus dem alten, weniger guten Buch in der Kirche in vollem, andächtigem Chor als Pfarrer und Küster ein einsames Duo nach

---

dabei und bemerkten sie nicht. Eckbert hatte sich vor das offene Instrument gesetzt und die wunderbar pathetischen, leidenschaftlichen und doch so ergreifend melodischen Töne der Faustpolonaise erklangen unter seinen Fingern. Das junge Mädchen wandte den Kopf nach seiner Seite, seine Augen, von denen ich immer geglaubt, daß kein Weib ihren Bitten zu widerstehen vermöge, ruhten fest auf ihr; eine glühende Röthe überflog plötzlich ihr Gesicht, sie sprang vom Stuhle auf, stieß das Champagnerglas, welches Arthur ihr darreichte, hastig weg und stand ebenso schnell neben Eckbert, todtenblaß, bebend, mit der Hand an der Stuhllehne sich festhaltend. Ihr verlassener Don Juan blickte ihr verblüfft nach, doch ohne den Bezug zu ahnen, der zwischen diesen Klängen und des Mädchens Aufregung war. Was verstand der Gesindestuben Lovelace von Faust und Don Juan!

„Eckbert schien das Mädchen nicht zu sehen, seine stolzen, klaren Augen blickten gerade und ruhig vor sich hin. — „Singen Sie?" fragte er, ohne sich umzuwenden. — Sie schüttelte den Kopf, ihre Wimpern hingen voller Thränen. Eckbert spielte das Duett aus Don Juan, und schon nach den ersten Tönen stand die Lokalsängerin der Gesellschaft an seiner Seite, deren größter Stolz es war, einmal die Zerline gesungen zu haben. Sie übernahm auch jetzt unaufgefordert die Partie und sang sie nicht schlecht, Eckbert sprach mehr als er sang.

„Singen Sie nicht?" fragte er noch einmal und auf ihr leises Nein ging er nach einer flüchtigen Verbeugung gegen die Sängerin zu Schubert's melancholischem Gretchenliede über. Er spielte langsam und gedämpft und sprach den Text dazu, nur den des erstes Verses; dann änderte sich die Melodie und er spielte die des Gebetes. Sein immer schönes und biegsames Organ war jetzt von einer Innigkeit und schmerzlichen Traurigkeit, die selbst mir das tiefste Herz erbeben ließ. Das junge Mädchen hielt das Gesicht mit den Händen bedeckt, aber zwischen den schmalen Fingern schimmerten die hellen Perlen und ihre Brust wogte stürmisch.

„Eckbert schloß mit einem tiefen vollen Akkord und stand auf, seine Augen fest auf das Mädchen heftend, sie blitzten wie Sterne in seinem edlen Gesicht. „Haben Sie den Faust schon einmal gelesen?" fragte er sie sanft, mit dem Ton eines wirklichen Mitleids. — Sie erhob den Blick zu ihm, senkte ihn aber schnell wieder. — „Wünschen Sie ihn zu lesen", sagte er, „so schicke ich ihn morgen in Ihre Wohnung, wenn Sie mir die Erlaubniß dazu geben." Ohne eine Antwort abzuwarten, verneigte er sich tief und ging auf mich zu, verbeugte sich artig vor seiner Nachbarin und verließ nach einigen höflichen Worten an sie den Saal; ich folgte ihm.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dem neuen. Konsistorialrath Ebrard in Speyer wollte das freilich nicht einsehen, er dankte lieber ab, als daß er, wie König und Oberkonsistorium nach langem, kirchenleerenden Streite befahlen, nach dem alten Gesangbuche hätte singen lassen.

— In Leipzig erscheint jetzt ein Konkursjournal, wo alle Fallimente, die in der Welt vorkommen, Aufnahme finden und vom Anfang bis zum Ende mitgetheilt werden. Da wird's nicht an Langeweile fehlen.

— Die Stadt Köln hat ihren Richartz verloren. Das ist der Mann, welcher seit einer Reihe von Jahren zu öffentlichen und gemeinnützigen Zwecken nahezu 1 Million Thlr. gestiftet hat. In seinem Testament noch fand sich ein Geschenk von 100.000 Thlr., zur Gründung eines Irrenhauses. Köln wird manchmal fragen: ist kein Richard da?

Frankreich.

— Man erzählt sich, Prinz Napoleon und Herzog von Aumale würden sich in Belgien auf Pistolen schlagen.

Dänemark.

— Die dänische Regierung traut dem Landfrieden nicht: sie erhebt die Steuern in Schleswig diesmal in 2 statt in 4 Terminen, d. h. sie läßt sie sich zum großen Theil voraus bezahlen.

Rußland.

— Warschau hat das Aussehen einer mit Sturm eroberten Stadt. Vor dem Schlosse stehen Kanonen aufgepflanzt, deren Mündungen gegen die Straßen gerichtet sind. Tausende von Soldaten lagern in Feldbaracken und Zelten auf dem Schloßplatz, dem Sächsischen, dem Alexanderplatz, an der Weichsel und anderen Orten, und auf Schritt und Tritt begegnet man bei Tag und Nacht Patrouillen.

— Man erzählt, daß die Warschauer Ereignisse am 8. die Folge einer irrigen Auffassung der kaiserlichen Depesche gewesen sein sollen. Als nämlich am Sonntage, den 7. April, der Statthalter telegraphisch den Kaiser um Verhaltungsregeln fragte, so erwiderte dieser lakonisch: **„Pastepey kak ojtiacz“**, d. h. verfahre wie ein Vater; was auch heißen kann, „wie der Vater“, da die russische Sprache keinen Artikel hat. Als der Fürst am 8. seinem Herrn und Kaiser den Ausgang meldete, so war dieser höchst erstaunt, und berief sich auf die gestrige Weisung, da er die ganz entgegengesetzte Handlungsweise erfuhr. Der Fürst verantwortete sich: Ich verstand, ich sollte verfahren wie dein Vater, d. i. wie Nikolaus, und der hätte das gethan, was ich that.

Jonische Inseln.

— Auf den jonischen Inseln (in Zante) fand ein Zusammenstoß zwischen der engl. Besatzung und der Bevölkerung statt, wobei 20 Personen beiderseits verwundet wurden. Lord John hat nun die beste Gelegenheit, diese Unterthanen nach dem Vattel'schen Nationalitäten-Prinzip zu behandeln.

Die Regulirung der Brod- und Fleischpreise betreffend.

Nr. 4945–46. Für die erste Hälfte des Monats Mai bleiben die Brod- und Fleischpreise unverändert.

Durlach, den 15 April 1861.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gläubigeraufruf.

Nr. 4963. Johannes Tebm von Jöblingen beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an solchen sind

Freitag den 10. Mai,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 30. April 1861.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Nr. 3795. **Mittwoch den 8. Mai** Vormittags 10 Uhr, werden auf diesseitiger Registratur ungefähr 20 Centner zur Vertilgung ausgeschiedener Akten öffentlich versteigert, wozu wir mit dem Bemerken einladen, daß diese Akten bestehender Vorschrift gemäß eingestampft oder sonst vertilgt werden müssen.

Durlach, 26. April 1861.

Großh. Amtsgericht.

Gaupp.

Aufforderung.

Nr. 3690. Die Wittwe des am 20. September v. J. gestorbenen Jakob Friedrich Eppenbach, Salome geb. Zeller von Grötzingen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Erbschaft ihres Ehemannes gebeten, da die gesetzlichen Erben solche ausgeschlagen haben.

Dem Gesuch soll stattgegeben werden wenn innerhalb 4 Wochen keine Einsprache erfolgt.

Durlach, 25. April 1861.

Großh. Amtsgericht.

Dill.

Aufforderung.

Nr. 3478. Der Landwirth Philipp Daubenberger von Grötzingen hat im Jahre 1855 von seinem Vater, alt Erhard Daubenberger, einen Acker auf der sogen. alten Reuth von 1 Viertel 13 Ruthen alten Maßes neben Christof Hofmann und Christof Kumm ererbt. Der Gemeinderath versagt wegen mangelnden Eintrags der frühern Eigenthumsurkunde im Grundbuche die Gewährung und werden daher auf Antrag des Ph. Daubenberger alle Diejenigen, welche an dem Grundstücke, in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene dingliche Rechte oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, binnen Frist

von vier Wochen

ihre Ansprüche geltend zu machen, indem solche sonst im Verhältniß zu dem neuen Erwerber verloren gehen.

Durlach, 17. April 1861.

Großherzogliches Amtsgericht.

Dill.

Fahndungszurücknahme.

N. 3518. In Untersuchungssachen gegen Crescentia Restler von Niederbühl wegen Kindsmord. Wir nehmen unser Fahndungsausschreiben gegen Heinrike Wünsch von Kieselbronn vom 5. Dezbr. 1859 zurück.

Durlach, 18. April 1861.

Großh. Amtsgericht.

Dill.

Eisenbahnbau von Pforzheim nach Mühlacker.

Arbeitvergebung.

Nr. 881. Die Herstellung der Maurer- u. Steinhauerarbeit zu nachstehenden Uebergangswerken auf hiesiger Gemarkung soll auf dem Soumissionswege vergeben werden:

1) Die Durchfahrt des Blumenheckenwegs; Anschlag . . . fl. 2167.
2) Die Durchfahrt bei der Blechschmiede . . „ 9281.
3) Ein Dohlen bei B. 22 d im Gew. Stickelhalde „ 688.
4) Ein dto. bei B. 22 n¹ an der Eutinger Gemarkungsgrenze . . „ 492.

Zusammen „ 12528.

Angebote hierauf, nach Prozenten des Voranschlags berechnet, sind bis

Samstag den 11. Mai,

Vormittags 10 Uhr,

dahier einzureichen, woselbst inzwischen Baupläne und Kostenüberschläge zur Einsicht offen liegen.

Pforzheim, 29. April 1861.

Gr. Eisenbahnbau-Inspektion.

Warnkönig.

Weisser.

Gewerbschulprüfung betr.

Es wird bekannt gemacht, daß die auf Samstag den 4. d. M. ausgeschriebene Gewerbschulprüfung auf Sonntag den 5. d. M., Morgens von 7–½10 Uhr und 11–12 Uhr, verlegt wurde, und daher wiederholt eingeladen.

Der Sommerkurs beginnt Montag den 6. Mai, Morgens 6 Uhr. Die Aufnahme neu Eintretender findet zu derselben Zeit statt; verspätete Anmeldungen werden bestraft, was die Lehrmeister hinsichtlich ihrer Lehrlinge beachten werden.

Durlach, 1. Mai 1861.

Der Gewerbschulvorstand.

Wahrer.

Siegrist.

Hausversteigerung.

[Durlach.] Michael Jakob Rittershofer, Tagelöhner hier läßt

Montag den 6. Mai,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause in öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

Ein 1stöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Höflein in der Jägerstraße hier, neben Daniel Goldschmidt und einem Seitengäßchen.

Durlach, 29. April 1861.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Güterversteigerung.

[Durlach.] Die Erben des verstorb. Windenmachers Friedrich Lichtenfels von hier lassen

Dienstag, 21. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung wiederholt zum Verkaufe bringen:

Aecker.

1.

2 Viertel 16 Ruthen alten oder 2 Viertel 12 Ruthen 3 Fuß neuen Maßes in den Handäckern, neben Christof Schwörer und Hermann Friderich. Anschlag 700 fl. Gebot 500 fl.

2.

1 Viertel 32 Ruthen alten oder 1 Viertel 59 Ruthen 1 Fuß neuen Maßes im Hohenacker, neben Martin Döttinger und Christian Satzger. Anschlag 400 fl. Gebot 200 fl.

3.

2 Viertel 10 Ruthen alten oder 1 Viertel 98 Ruthen 78 Fuß neuen Maßes im Lerchenberg oder Pfistersgrund, neben Matheus Kunzmann und Philipp Weigel. Anschlag 350 fl. Gebot 300 fl.

4.

1 Viertel 36 Ruthen alten oder 1 Viertel 67 Ruthen 85 Fuß neuen Maßes im Nonnenbühl, neben Blechner Löwer und Friedrich Korn. Anschlag 500 fl. Kein Gebot.

Garten.

5.

1 Viertel 4 Ruthen alten oder 97 Ruthen 17 Fuß neuen Maßes am Schießhaus, neben Windenmacher Leyerle und Katharine Becker. Anschlag 400 fl Gebot 400 fl.

Durlach, 29. April 1861.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Durlach.

Bekanntmachung.

Der Besuch der städtischen Waldungen an Sonn- und Feiertagen, das Feuer anmachen und Tabakrauchen in denselben, sowie das Fangen von Singvögeln und das Ausnehmen oder Zerstören ihrer Nester ist bei Strafe verboten.

Durlach, 27. April 1861.

Städtische Bezirksforstei.
Asal.

Auerbach.

Arbeit-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt bis

Samstag den 4. Mai d. J.,
Mittags 1 Uhr,

im Rathhause dahier untenstehende Reparaturen an der Kirche in und außer derselben, im Anschlag von 955 fl., im Abstreich öffentlich versteigern; nämlich:

Maurer- und Tüncherarbeit	347 fl.
Schreinerarbeit	594 fl
Glaserarbeit	15 fl

Auerbach, 25. April 1861.

Bürgermeisteramt.
J. Karcher.
Müller.

Privat-Anzeigen.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Mit der Bitte um ferneres Wohlwollen zeige ich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß ich nun bei Schlossermeister Karcher in der Schwanenstraße Wohnung genommen habe. Nicht nur als Möbel-, sondern auch als Bauschreiner werde ich allen Aufträgen entsprechen, und durch schnelle und billige Arbeit das mir werdende Vertrauen rechtfertigen.

Karl Altfelix,
Schreinermeister.

Geschäfts-Empfehlung.

Meine Freunde und Gönner benachrichtige ich, daß ich mein Geschäft in dem Bäcker Heidt'schen Hause angefangen habe, und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Durlach, 1. Mai 1861.

Louis Luger,
Bäckermeister.

Wichtig für Bruchleidende.

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Brucharzte **Krüsy-Altherr** in Gais, Kanton Appenzell (Schweiz), überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Wohnungsgesuch.

Eine möblirte Wohnung, aus einem großen oder zwei kleineren Zimmern bestehend, wird sogleich zu miethen gesucht. Adressen beliebe man Leopoldstraße Nr. 9 abzugeben.

Wohnung zu vermiethen.

Auf den 23. Juli ein Logis an der Hauptstraße im untern Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und sonstiger Zugehör. Auf Verlangen können beide Zimmer auch sogleich möblirt abgegeben werden.

Wohnung zu vermiethen.

Auf den 23. Juli ist ein Logis zu vermiethen, bestehend in 2 Zimmern, Küche, Keller, Stallung und Heuboden; Näheres im Kontor dieses Blattes.

Wohnung zu vermiethen.

Bei Schneidermeister Heger in der Jägerstraße ist eine Wohnung zu vermiethen und ist auf 23. Juli beziehbar.

Zehntstraße Nro. 6 ist sehr gute **Gaisenmilch** zu haben. Ebenso ist ein **Zimmer** mit Alkov an einen Herrn oder Dame, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen. Auch kann, wenn es gewünscht wird, Kost verabreicht werden.

Wohnungsantrag.

Im Hause Nro. 26 der Hauptstraße dahier ist der obere Stock auf 23. Juli zu vermiethen.

Anzeige.

[Durlach.] Fortwährend reinige ich Kleider jeder Art von Flecken mittelst geruchloser und den Stoffen unschädlicher Mittel.

Friedrich Raquot,
Kronenstraße Nro. 41.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete ist nunmehr in den Stand gesetzt, von seinem im vorigen Jahre bereits anempfohlenen und seither hier auf die vielfachste Weise und mit dem besten Erfolg verwendeten

Verbindungs-Kitt

größere Vorräthe nach auswärts zu verkaufen. Dieser Kitt eignet sich vorzugsweise zur Beseitigung der Nachtheile salpeterfeuchter Wände, zur Ausfüllung von Steinfugen, zum Anstrich von Eisen und Holz. Preise und Gebrauchsanweisung werden auf portofreie Anfrage unentgeltlich mitgetheilt.

Durlach, 30. April 1861.

Jakob Weissang,
Tüncher und Tapezierer.

Professor Henn

gibt Unterricht in der **französischen** und **englischen** Sprache.

Kirchenbuchs-Auszüge der ev. Stadtpfarrei Durlach.

Geborene.

10. März: Katharine Christine, V. Karl Dill, Fabrikarbeiter.
13. „ Ein todtgebornes Knäblein des Joh. Heinrich Weiler.
15. „ Elisabethe Marie Friedricke, V. Joh. Schlagentweit, Zimmermann.
22. „ Katharine Barbara, Vat. Wilhelm Jung, Schuhmachermeister.

Goldkurs am 1. Mai 1861.

Pistolen	9. 35-36.
dto preuß.	9. 57-58.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 42-43.
Dukaten	5. 29½-30½.
20 Frankenstücke	9. 19-20.

Gestorbene.

Auerbach.
18. April: Katharine Müller, Wittwe, 82 J. alt.

Berghausen.
11. April: Johann Georg Stabler, Bauernknecht, Ehemann, 56 Jahre alt.

Grötzingen.
13. April: Johann David Heidt, Landwirth, Ehemann, 57 Jahre alt.
14. „ Dorothea, ledige Tochter des † Jak. Ruf, 35 Jahre alt.

Grünwettersbach.
3. April: Heinrich Merkle, Schmiedmeister, Ehemann, 78 Jahre alt.
8. „ Joh. Ulrich Löffler, lediger Schuhmachermeister, 48 Jahre alt.

Jöhlingen.
12. April: August Mittell, Bierbrauer, Ehemann, 59 Jahre alt.

Kleinsteinbach.
4. April: David, Vat. Christian Langenstein, Ortsdiener, 16 Wochen alt.
17. „ Karl, Vat. Friedrich Stucki, Landwirth, 26 Wochen alt.

Königsbach.
8. April: Karl Ungerer, lediger Kaufmann, 46 Jahre alt.

Langensteinbach.
23. April: Christine Müller geb. Bittmann, Wittwe, 62 Jahre alt.

Singen.
12. April: Franz Göhler, lediger Steinhauer, 30 Jahre alt.
14. „ Katharine, Wittwe des Johann Schmidt, 66 Jahre alt.
17. „ Katharine, V. Christian Bräuninger, Schmiedmeister, 1 Jahr alt.
23. „ Karoline, V. Christian Bräuninger, 4¾ Jahre alt.

Söllingen.
31. März: Johann Albrecht Weiß, Landwirth, Ehemann, 79 Jahre alt.

Weingarten.
3. April: Johann, V. † Jakob Hr. Enderle, 11 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von L. Dups Buchdruckerei.